

DGUV **Kinder, Kinder**

Schwerpunkt
**Integration
ohne Barrieren**



Gesundheit
Traumatische Erlebnisse

Pädagogik
Mathematik in der Kita



Editorial



Foto: IAG

Liebe Leserin, lieber Leser,

haben Sie schon selbst einmal in einem Rollstuhl gesessen und sind über einen Parcours gefahren? Jede noch so kleine Stufe kann dann zur unüberwindlichen Hürde werden. Deshalb brauchen Kinder im Rollstuhl glatte Flächen ohne Barrieren und darüber hinaus andere Toiletten, breitere Türen, gut ausgebildete Betreuung, helfende Hände und vieles mehr.

Doch die Integration von behinderten Kindern kann dabei nicht stehen bleiben, denn es gibt auch Kinder mit Hör-, Seh- oder geistigen Behinderungen. Jede dieser Behinderungen ist mit speziellen Anforderungen an eine „Integration ohne Barrieren“ verbunden. Die Umgebung muss baulich passen, die Kompetenzen der Betreuenden müssen sowohl fachlich als auch persönlich gegeben sein, es muss ein Konzept der Integration und Förderung erarbeitet und die Kommunikation mit den Eltern eng abgestimmt sein. Doch wenn man sieht, wie sich Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam weiterentwickeln, hat sich all die Arbeit dafür gelohnt.

Dabei gibt es nicht die eine richtige Lösung. Die Integration von Kindern mit Behinderung in die Kindertageseinrichtungen wird in den Ländern und Kommunen unterschiedlich gehandhabt. Einen möglichen Ansatz stellen wir im Beitrag „Integration ohne Barrieren“ vor (Seite 4). Wie traumatisierte Kinder ihre Traumata besser bewältigen und wie Sie sie dabei unterstützen können, ist Thema in unserer Rubrik Gesundheit.

Kita-Alltag inklusive Gesundheitsförderung für die Allerkleinsten – geht das? Aber ja! Die Kneipp-Kita aus Dresden zeigt, wie die fünf Säulen des Kneipp-Konzepts umgesetzt werden können.

Im Beitrag „Mathematik – ein Kinderspiel“ geht es um tolle Möglichkeiten, Kinder an Zahlen heranzuführen und mit Spaß und Spiel auf einen guten Start in die Schule vorzubereiten. Mit dieser Grundlage macht Mathe später Spaß.

Damit wünschen wir Ihnen eine besinnliche Winterzeit und freuen uns auf Sie und das „Wiederlesen“ in 2011.

Ihre

Annetrin Wetzstein
Leiterin des Bereichs Evaluation von Präventionsmaßnahmen im Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG)

Inhalt



Infos & Termine kurz und knapp	3
Schwerpunkt Integration Integration ohne Barrieren Barrierefreies Bauen	4 7
Gesundheit Trauma – Wenn der böse Traum nicht enden will	8
Pädagogik Mathematik – ein Kinderspiel	10
Besondere Einrichtungen Kneippen mit Kita-Kindern	12
Recht Winterzeit ist Räumzeit	14
Gesunde Ernährung Äpfel – vielfältig und gesund	15
Verkehrssicherheit Sondereinsatz für die Sicherheit im Straßenverkehr	16
Ideenbörse Unser Projekt: Stummelchenfest Medienbesprechungen: 1, 2, 3 – los geht die Rechnerei	18 19
Gesundheit Mit allen Sinnen durch den Kita-Tag	20
Impressum	18

Vorschau DGUV Kinder, Kinder 1/2011 (Februar)

In der nächsten Ausgabe dreht sich alles um Musik und um deren positive Wirkung. Dabei werden auch praktische Anleitungen zum Musizieren gegeben. Wo Musik ist, darf Bewegung nicht fehlen: Ein Projekt zur Bewegungsförderung in Leipzig zeigt, dass dafür alle an einem Strang ziehen müssen – Kinder, ErzieherInnen und Eltern. (Änderungen vorbehalten)

... kurz und knapp ...

Entdeckungsreise durch den Körper



Vom 4. Juli bis 30. Dezember 2010 präsentiert sich die interaktive Kinderausstellung „Kopfüber Herzwärts“ des Kindermuseums FRida & freD aus Graz in den Räumen der Deutschen Arbeits-schutzausstellung (DASA) in Dortmund. Pustend in die Lunge reisen, kriechend die Verdauung erforschen und steppend den Herzschlag wahrnehmen: „Kopfüber Herzwärts“ lädt zu vielerlei Selbsterfahrungen ein. 13 Erlebnis-Wohnräume mit 80 interaktiven Stationen warten auf Kinder zwischen fünf und zehn Jahren. Hier erfahren sie zum Beispiel, wie das Herz arbeitet oder wie Seitenstechen entsteht. Für Gruppen ist eine Anmeldung erforderlich.

Info: www.dasa-dortmund.de > Ausstellungen > Wechsel-ausstellungen



Foto: BAG

Geschnallt?

Kinder richtig sichern: Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) fordert die Autofahrer auf, auch bei kurzen Strecken Kinder unter zwölf Jahren, die kleiner als 1,50 Meter sind, entsprechend zu sichern. Bei einer Befragung von 2.000 Verkehrsteilnehmern kam heraus, dass jeder zehnte Befragte meinte, dass es auf kurzen Strecken auch mal ohne Kindersitz gehe. Drei Viertel der befragten Autofahrer sichern ihre Kinder immer mit einem passenden Kindersitz.

Info: www.dvr.de

Gesunde Kinderfüße

Wenn Kinderschuhe nicht passen, drohen Gesundheitsschäden: Forscher der Medizinischen Universität Wien fanden heraus, dass zu kleine Schuhe eine gravierende Schiefstellung der großen Zehen verursachen. Kinder spüren häufig nicht, ob Schuhe zu klein sind und ziehen sie trotzdem an. Kinderfüße brauchen 12 bis 17 Millimeter Spielraum im Schuh. Das Forscherteam rät, die Füße und die Innenlänge der Schuhe zu messen. So kann sichergestellt werden, dass die Schuhe passen.

Info: www.kinderfuesse.com

„Sprich mit mir!“

Der Deutsche Bundesverband für Logopädie (dbl) stellt auf seiner Internetseite Informationen über die kindliche Sprachentwicklung zur Verfügung – vor allem zum Thema Mehrsprachigkeit. Die Materialien helfen multilingual aufwachsenden Kindern beim Spracherwerb im Alltag, geben aber auch Informationen zum Verlauf der Sprachentwicklung vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr.

Info: www.sprich-mit-mir.org



Foto: fotolia/R. Kneschke

Wettbewerb zur Unfallprävention

Die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e.V. lädt alle Kitas ein, sich am Wettbewerb „Laufen. Springen. Klettern. – Sicher geht das!“ zu beteiligen. Das Ziel der Initiative ist, Sturzunfälle von Kita-Kindern zu verringern. Mitmachen können deutschlandweit alle Kitas, die ein Projekt zum Thema Stürze und deren Vermeidung im Kindesalter durchführen sowie dokumentieren. Einsendeschluss ist der 28. Februar 2011.

Info: www.kindersicherheit.de/html/wettbewerb2010.html

Schwimmflügel bieten trügerischen Schutz

Kleine Kinder, die mit aufblasbaren Schwimmflügeln, -anzügen oder Schaumstoffringen ins Wasser gehen, sind nicht vor dem Ertrinken geschützt. Sowohl im tiefen als auch im flachen Wasser können sie das Gleichgewicht verlieren und unter Wasser geraten. Die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e.V. und die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (DLRG) warnen deshalb vor der vermeintlichen Sicherheit von Auftriebshilfen. Der beste Schutz vor dem Ertrinken ist, kleine Kinder nie unbeaufsichtigt im oder am Wasser zu lassen.

Info: www.kindersicherheit.de



Integration ohne Barrieren

Die Integration von Kindern mit Behinderungen ist nicht nur ein ethisches, sondern auch ein rechtliches Gebot. In welcher Form die Teilhabe in Kindertageseinrichtungen ausgeübt wird, liegt in der Hand der einzelnen Bundesländer. Das „perfekte Modell“ gibt es nicht: jedes hat seine Vor- und Nachteile.

Ob Sonderkindergarten, integrative Einrichtung, Regelkindergarten mit Einzelintegration oder Mischform – es gibt je nach Region viele Varianten der Integration von behinderten Kindern in Tageseinrichtungen. Gemeinsam ist jedoch allen Modellen, dass sie dem Postulat des Grundgesetzes folgen, dass „niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden darf“. So gibt es beispielsweise in Hessen seit der Einführung der „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“ im Jahr 1999 keine Sonderkindergärten mehr, die ausschließlich von Kindern mit Behinderungen besucht werden. Stattdessen wird seitdem systematisch die Integration in wohnortnahen Regeleinrichtungen verfolgt, in denen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut werden.

Mobil und flexibel in die Zukunft

Damit auch die Kinder mit besonderen Bedürfnissen optimal gefördert und betreut werden können, wurde in der Landeshauptstadt Wiesbaden im Sommer 2006 der „Mobile Integrationsdienst“ eingeführt. Das entsprechend ausgebildete Fachpersonal fördert, pflegt und unterstützt Kinder mit Behinderungen je nach Bedarf bis zu 15 Stunden pro Woche. Besonders für Eltern mit einem gesunden und einem behinderten Kind ist die Integration in einem Regelkindergarten von Vorteil. Schließlich können sie so beide Kinder in den „Kindergarten um die Ecke“ bringen und sparen sich möglicherweise lange Anfahrtswege zu den Sondereinrichtungen für das Kind mit Behinderung.

Gemeinsames Spielen verbindet.

Integration „unter einem Dach“

Diesen Vorteil weiß auch Christina aus dem hessischen Taunusstein zu schätzen. Als Mutter eines gesunden Sohnes und einer schwerstmehrfachbehinderten Tochter stand sie schon früh unter dem Druck, den Bedürfnissen ihrer sehr unterschiedlichen Zwillinge gleichermaßen gerecht werden zu müssen. Doch Christina hatte Glück: Es war reiner Zufall, dass in ihrem Wohnort eine neue Kindertagesstätte gebaut wurde, bei der an alles gedacht wurde, was insbesondere Kinder mit Behinderung für ihre Entwicklung benötigen: Keine Barrieren im Innen- und Außenbereich, großzügige, lichtdurchflutete Räume mit einer Fülle an Spielmaterial und heilpädagogischen Hilfsmitteln wie individuelle Sitzsysteme, Therapieschaukeln oder -betten, breite Türen und sanitäre Anlagen, die auch für ein rollstuhlfahrendes Kind gut zu nutzen sind. Für die zweifache Mutter war es beruhigend zu wissen, dass in ein und derselben Einrichtung für ihren gesunden Sohn und ihre behinderte Tochter „bestens gesorgt wird“.

Unbefangenes Miteinander

Christina ist es sehr wichtig, dass ihre Tochter trotz ihrer schweren Epilepsie und kognitiver Defizite in einem „normalen Umfeld“ aufwächst. Sie sieht das große Potenzial, das von gesunden Kindern ausgeht – die Unbefangenheit, mit der sie auf das Handicap ihrer Tochter reagieren, die unverbrauchten Ideen, die sie entwickeln, wenn es darum geht, das Mädchen in den Kindergartenalltag mit einzubinden.

Mit Integration gewinnen alle

Häufig profitieren auch die Erzieherinnen von der Unerschrockenheit und dem frischen Blick, den gesunde Kinder im Umgang mit behinderten Kindern haben. Durch das lebendige Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung werden Berührungspunkte abgebaut und



Kinder kennen keine Berührungspunkte.

besonders die Sozialkompetenz nicht behinderter Kinder gefördert, indem sie Tag für Tag erleben, dass es auch Menschen gibt, die ein Handicap haben und auf Hilfe anderer angewiesen sind.

Manche Kinder sind „gleicher“ als andere

Doch nicht für alle Eltern mit einem Kind mit Behinderung erweist sich der Regelkindergarten mit Einzelintegration als Glücksfall wie für Christina. So kennt die Wiesbadenerin Angela neben vielen positiven Aspekten auch die Schattenseiten des hessischen Modells. Ihre beiden Kinder sind von Geburt an blind. Als die ältere Tochter vor einigen Jahren ins Kindergartenalter kam, war die Mutter froh, dass ihre Tochter einen Platz in einer Einrichtung bekam, die bei deren Gründung speziell als integrative Kita ausgestattet wurde. In dieser Einrichtung konnte das Team langjährige Erfahrung und eine entsprechende Ausbildung für Kinder mit Behinderung aufweisen. Die zweifache Mutter blinder Kinder wusste dies und

auch den toleranten Umgang der Eltern von behinderten und nicht behinderten Kindern zu schätzen. Ihr jüngerer Sohn ist nun nach Änderung des hessischen Kindergartengesetzes eines der wenigen Kinder mit „Integrationsstatus“ in einer Einrichtung mit einer wesentlich größeren Zahl an Regelkindern, deren Eltern bisher wenig mit dem Thema „Behinderung“ konfrontiert waren. Sie kennt die Vorbehalte von Eltern gesunder Kinder, die der gemeinsamen Erziehung durchaus auch skeptisch gegenüberstehen und befürchten, dass aus Rücksicht auf ein Kind mit Behinderung nicht genügend Förderung stattfindet.

Mobiler Integrationsdienst nicht unumstritten

Persönlich ist die Wiesbadenerin Angela mit der Betreuung ihres Sohnes sehr zufrieden, dennoch weiß sie von betroffenen Eltern mit einem behinderten Kind in anderen Einrichtungen, dass es durchaus zu Problemen mit dem Mobilen Integrationsdienst kommen kann. Deren

Lesen Sie weiter auf Seite 6



Fachpersonal zählt nicht zum festen Personalstamm einer Einrichtung und wird je nach Stundenbedarf eingesetzt. Wenn dann ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin des Integrationsdienstes jedoch wegen Krankheit oder Urlaub ausfällt, kann es schon mal vorkommen, dass Eltern gebeten werden, ihr Kind nicht in den Kindergarten zu bringen. Zudem findet durch das Kommen und Gehen von „Kindern mit Integrationsstatus“ ein häufiger Wechsel des Fachpersonals statt, was auch für die „Regelkinder“ und das Erzieherteam nachteilig ist.

Integration beginnt im Kopf

„Wie auch immer das Konzept ‚Gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern‘ aussieht, der Erfolg der Integration“, so Silke Morini – Familientherapeutin und Mitglied der Geschäftsleitung des Sozialwerks IFB (Interessengemeinschaft für Behinderte) – „hängt letztlich von der Bereitschaft der Kita-Mitarbeiter ab. Wenn sie sich positiv auf die Integration eines Kindes mit Behinderung einstellen, dann erweisen sich auch räumliche Mängel und fehlende Erfahrungen im Umgang mit Behinderungen oft als zweitrangig.“

Ohne Beratung geht es nicht

Bevor ein Kind mit Behinderung in einen Regelkindergarten aufgenommen wird, sollten sich die Erzieherinnen und Erzieher in jedem Fall ausgiebig beraten lassen. Ganz wesentlich ist hierbei das gegenseitige Vertrauen und die intensive Zusammenarbeit mit den betroffenen Eltern, die natürlich am besten wissen, welche spezifische Förderung ihr Kind am dringendsten benötigt. Zudem sollte die Kita-Leitung in engen Kontakt mit den Kinderärzten und möglicherweise auch mit den Frühförderstellen der Kinder mit Behinderung treten. Ebenso empfiehlt es sich, Verbindung zu den Interessenverbänden für Menschen mit Behinderungen aufzunehmen, die in aller Regel auch hilfreiche Auskünfte über Fortbildungen und finanzielle Unterstützung geben können.

Gesetzliche Unfallversicherung berät und unterstützt

Insbesondere beim Neubau einer Kindertagesstätte ist es empfehlenswert, dass sich der Träger der Einrichtung, der ausführende Architekt, ein Vertreter des Behindertenverbandes und auch die Erzieherinnen und Erzieher mit der Aufsichtsperson und dem Berufshelfer des zuständigen Unfallversicherungsträgers zusammensetzen, um eine Einrichtung zu schaffen, die den Bedürfnissen von Kindern mit und ohne Behinderung

gleichermaßen gerecht wird und die gleichzeitig die Sicherheit und Gesundheit für Kinder und Beschäftigte gewährleistet.

Cornelie Kister ist freie Journalistin in Wiesbaden.

DGUV Kinder, Kinder Service

Informationen zu Eingliederungshilfen und Weiterbildungsmöglichkeiten für Erzieherinnen bieten Sozialämter, Frühförderstellen und Sozialpädagogische Zentren in Deutschland.



„So breit müssen barrierefreie Türen sein ...“

Bauen ohne Hindernisse: Barrierefreies Bauen

Durch barrierefreies Bauen soll auch Menschen mit Behinderungen eine maximale Selbstständigkeit ermöglicht werden. Der Innenarchitekt und Fachplaner Alexander Gruber klärt im Interview über barrierefreies Bauen in der Kita auf.



Foto: privat

Herr Gruber, welche Bedeutung hat die Barrierefreiheit in der Kita?

Selbst gesunde Kinder haben im Alltag mit mehr und teilweise anderen Hindernissen zu kämpfen als Erwachsene. Eine barrierefreie Umgebung fördert alle Kinder gemäß ihren individuellen Fähigkeiten.

Auch gesellschaftlich ist dies nicht zu unterschätzen: Der Gedanke der Integration kann in der Gruppe früh erlernt werden,

wenn Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Einschränkungen miteinander aufwachsen.

Welche Baumaßnahmen spielen in Kitas die größte Rolle?

Die Ebenerdigkeit ist sicher ein zentrales Anliegen des barrierefreien Bauens – auch in der Kita. Bei Neubauten dürfte die Umsetzung im Grunde selbstverständlich sein. Bei bereits bestehenden Gebäuden kann es jedoch tatsächlich zur größten Herausforderung werden, Stufen- und Schwellenlosigkeit zu erreichen. Neben den Rollstuhlfahrern benötigen aber auch sehbehinderte Kinder eine besondere Raumgestaltung, um sich orientieren zu können. Für sie sollten die Räume mit großen Fenstern ausgestattet und zusätzlich durch künstliche Lichtquellen gut ausgeleuchtet sein, um Spiegelungen und Blendungen zu vermeiden. Außerdem muss der Raum klar strukturiert sein.

Was ist beim barrierefreien Bauen noch zu beachten?

Insbesondere bei hörgeschädigten Menschen spielt die Raumakustik eine wichtige Rolle. Hierbei kommt es auf das Störschall-Nutzschall-Verhältnis an: Normalhörende sind in der Lage, Gesprochenes auch dann noch zu verstehen, wenn Hintergrundgeräusche wie Straßenlärm, also der Störschall, die Kommunikation beeinträchtigt. Besonders für hörgeschädigte Menschen muss der Störschall minimiert werden, zum Beispiel durch abgehängte Decken oder Deckenplatten.

Gibt es rechtliche Vorgaben zum barrierefreien Bauen in der Kita?

Der Kita-Bereich wird in den mit der Barrierefreiheit befassten Paragraphen der Bauordnungen zwar explizit erwähnt, jedoch gibt es keine besonderen Vorgaben. Hier gilt zunächst die Unfallverhütungsvorschrift für Kindertageseinrichtungen der gesetzlichen Unfallversicherung. Bezüglich der technischen Standards zum barrierefreien Bauen für öffentliche Einrichtungen gilt künftig die DIN 18040 Teil 1, in der auch die Anforderungen kleiner Menschen wie Kinder und Kleinwüchsige Berücksichtigung finden. Schließlich sollen nicht nur Bedien- und Nutzungshöhen tiefer als bisher angesetzt werden, sondern die Orientierung und Nutzbarkeit der Umwelt möglichst intuitiv und in einfachen Mustern ablaufen.

Wenn man eine Kita entsprechend umbauen möchte, an wen muss man sich wenden? Wer zahlt den Umbau?

Für den Umbau einer Kita ist deren Träger verantwortlich. Dieser kann die Baumaßnahmen aus verschiedenen Töpfen finanzieren. Allerdings hängen die Förderungen von vielen, vor allem regionalen Faktoren ab.

Diane Zachen ist Mitarbeiterin der DGUV Kinder, Kinder.

DGUV Kinder, Kinder Service

Regel BG/GUV-SR S2: www.regelwerk.unfallkassen.de/regelwerk/index.jsp > Stichwortverzeichnis > den Buchstaben K für Kindertageseinrichtungen auswählen.



Trauma

– wenn der böse Traum nicht enden will

Auch Kinder können von traumatischen Erlebnissen betroffen sein, die sich deutlich von anderen belastenden Ereignissen unterscheiden. Das Erlebnis als solches ist nicht mehr rückgängig zu machen. Die anschließende Bewältigung des Traumas kann jedoch gefördert werden.

Traumatische Ereignisse sind definiert als plötzliche und unerwartete Geschehnisse, die schockierenden Charakter haben und den Tod, eine existenzielle Bedrohung oder eine Bedrohung der körperlichen Unversehrtheit mit sich bringen. Beispiele sind körperlicher oder sexueller Missbrauch, Miterleben von Gewalterfahrungen, lebensbedrohliche Erkrankungen, schwere Unfälle, der plötzliche Tod der Eltern oder eines Geschwisters sowie Naturkatastrophen.

Bei Kindern kann bereits die verbale Vermittlung eines solchen Ereignisses als traumatisch erlebt werden. Das betroffene Kind erlebt dabei intensive Angst, Schrecken oder Hilflosigkeit. Eine der häufigsten psychischen Störungen infolge eines Traumas ist die so genannte Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS). Man geht davon aus, dass Kinder bereits ab dem 3. Lebensjahr Symptome einer Traumafolgestörung zeigen können.

Schmerzende Gedanken

Typischerweise leiden Kinder mit Traumafolgesymptomen unter schmerzlichen Gedanken und Erinnerungen, die mit dem Erlebten in Verbindung stehen. Das Kind spielt die traumatische Situation immer wieder durch, vermeidet Reize oder reagiert mit körperlicher und psychischer Belastung, wenn es mit Dingen konfrontiert wird, die an das Trauma erinnern. Das kann sich beispielsweise in anklam-

Bestimmte Erlebnisse verfolgen ein Leben lang.

merndem, aggressivem oder auch regressivem, also rückschrittlichem Verhalten sowie in körperlichen Symptomen wie Bauch- und Kopfschmerzen zeigen. Viele betroffene Kinder haben Angst vor Dunkelheit, fürchten Monster oder wollen nicht alleine sein. Auch haben sie Alpträume, die jedoch meist eher unspezifisch sind und sich beispielsweise auf Monster oder andere Bedrohungen beziehen. Kinder können infolge einer Traumatisierung ein deutlich vermindertes Interesse an Dingen zeigen, die ihnen vor der Traumatisierung Freude machten. Auch sind erhöhte Wachsamkeit und Schreckhaftigkeit sowie Reizbarkeit, Schlafstörungen und Konzentrationsstörungen feststellbar.

Ängste kommen – Fähigkeiten gehen

Traumatisierte Vorschulkinder spielen meist weniger und ziehen sich zurück. Auch ist zu beobachten, dass kleine Kinder nach einer Traumatisierung zuvor erlernte Fertigkeiten verlieren, wie Sprechen oder zur Toilette gehen. Viele junge Kinder reagieren mit regressivem Verhalten wie Daumenlutschen, Einnässen oder Einkoten. In dieser Altersgruppe sind infolge traumatischer Erlebnisse besonders häufig neu auftretendes trennungsängstliches Verhalten, aggressives Benehmen oder neu auftretende Ängste vor Dingen zu beobachten, die nicht unbedingt mit dem Trauma in Verbindung stehen, wie zum Beispiel die Angst, alleine das Bad aufzusuchen.

Darüber reden hilft

Wie ein Kind auf ein traumatisches Ereignis reagiert und ob es Schwierigkeiten infolge des Traumas entwickelt, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab wie vom Alter und Entwicklungsstand des Kindes oder dem Ausmaß an sozialer und familiärer Unterstützung, die das Kind erfährt. Besonders bei jüngeren Kindern ist die Reaktion der Eltern auf das traumatische Erlebnis maßgeblich dafür, wie gut das Kind die Erfahrungen bewältigen kann. Vermeiden die Eltern beispielsweise, mit dem Kind über die traumatischen Erfahrungen zu sprechen oder Orte und Situationen, die mit den Erfahrungen in Verbindung stehen, aufzusuchen, wirkt sich dieses Verhalten ungünstig auf die kindliche Bewältigung der Erlebnisse aus.

Besonders wichtig: Sicherheit und Geborgenheit

Hat ein Kind ein traumatisches Ereignis erlebt, so sind zu unterschiedlichen Zeitpunkten unterschiedliche Methoden der Unterstützung und Hilfe notwendig. In der Akutphase nach einer Traumatisierung werden unterstützende Maßnahmen und Aufklärung sowohl von den Kindern als auch von den Familien als entlastend erlebt. Für Kinder ist es jedoch besonders wichtig, Sicherheit und Geborgenheit zu erfahren. Dafür ist in dieser Phase der Kontakt zur Bezugsperson maßgeblich. Auch das Wiedereinführen von Routinen (Zähne putzen, Lieder singen, Gutenachtgeschichten) gibt dem Kind Sicherheit. Nach einer Traumatisierung sollte das Kind

auf alle Fälle sorgfältig beobachtet werden. Stellen Erzieherinnen oder Erzieher Verhaltensauffälligkeiten fest, sollten sie die Familie und je nach Alter das Kind selbst auf psychologische Behandlungsmöglichkeiten hinweisen.

Wenn psychologische Hilfe nötig ist

In der psychotherapeutischen Behandlung setzen sich die Kinder mit ihren Bewertungen und Gedanken zum Geschehen auseinander, indem sie es nacherzählen, sich vorstellen oder bei jüngeren Kindern mit Puppen oder durch Malen nachspielen. Zudem bekommen die Kinder Techniken vermittelt, um besser mit belastenden Gefühlen und Gedanken umgehen zu können. Am Ende der Behandlung stehen die Förderung von Sicherheit und die Verhinderung weiterer Traumatisierungen. Hierbei spielen die Eltern, die in Elterntrainings und gemeinsamen Kind-Eltern-Sitzungen angeleitet und in die Behandlung mit einbezogen werden, eine wichtige Rolle.

Simone Matulis und Dr. Regina Steil sind Diplom-Psychologinnen in der Verhaltenstherapie-Ambulanz der Goethe-Universität Frankfurt.

DGUV Kinder, Kinder Service

Beim Psychotherapie-Informations-Dienst (PID) kann unter www.psychotherapiesuche.de gezielt nach Therapeuten vor Ort gesucht werden.

Anzeige

Bewegungsförderung, die allen Spaß macht...

Bausteine + Bohnensäckchen

Qualitätsprodukte zu günstigen Herstellerpreisen!

Kissen, Würfel, 4 unterschiedliche Quader, Keil und Matten - alle mit einem Bezug aus sehr strapazierfähiger Baumwolle (bei 40° vollwaschbar) und einem stabilen Schaumstoffkern (Stauchhärte 25 kg/m³).

Ebenso bieten wir Ihnen waschbare Bohnensäckchen in 4 Größen, befüllt mit 125 bis 1.000 g Kunststoffgranulat.

Gerne senden wir Ihnen unser aktuelles Prospekt und Stoffmuster gratis zu. Ein kurzer Anruf bei Frau Hellmeister unter 06348/616-133 genügt.

Südpfalzwerkstatt gGmbH, Jakobstraße 34, 76877 Offenbach/Queich - www.suedpfalzwerkstatt.de





Mathematik – ein Kinderspiel

Die Grundsteine für die Schulfächer Deutsch und Mathematik werden schon im Kindergarten gelegt. Doch wie können Vorschulkinder optimal auf das Fach Mathematik vorbereitet werden?

Im Alltag bieten sich hierzu viele Möglichkeiten: beim Verteilen von Gummibärchen, Abwiegen von Mehl für den Kuchen oder beim Tischdecken – hier liegt die Mathematik quasi auf der Hand. Nun gilt es nur noch, diese zu erkennen und sprachlich zu begleiten.

Um die Kinder noch intensiver, aber dennoch kindgerecht an die Mathematik heranzuführen, wurde schon vor circa zehn Jahren das Konzept „Komm mit ins Zahlenland“ entwickelt. Dabei treten die Zahlen von eins bis zehn

als lustige Wesen in Erscheinung und wohnen in einem besonderen Land, dem Zahlenland. Im heutigen Zahlenlandkonzept wurde diese Idee wieder aufgegriffen und um wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse erweitert.

Hier wohnen die Zahlen!

„Komm mit ins Zahlenland“ basiert auf einer sehr konkreten Interpretation des Begriffs „Zahlenraum“. Für diesen Zahlenraum von eins bis zehn wurde nach einer mathematischen Systematik ein Ort geschaffen, in welchem die Zahlen „wohnen“. In diesem Zahlenland erhält nun jede dieser zehn Grundzahlen einen festen geometrischen Wohnort – zum Beispiel in einem Kreis, einer Ellipse, einem Dreieck oder in einem Quadrat. Außerdem bekommt jede Zahl einen besonderen Charakter beziehungsweise eine unverwechselbare Identität in Form einer personifizierten (Spiel-)Figur.

Spielerisch herangeführt, macht Rechnen richtig Spaß.

Kinder spielerisch heranzuführen

Das Besondere an diesem Konzept ist, dass die Kinder mit all den Zahlenaspekten, die sie beim Schuleintritt beherrschen sollten, spielerisch umzugehen lernen. Bei der Zahl Fünf sieht dies etwa so aus: Der Garten dieser Zahl steht zwischen dem der Vier und dem der Sechs. Dadurch lernen die Kinder die Reihenfolge der Zahlen. Der Garten selbst ist als regelmäßiges Fünfeck beschaffen. Somit erlernen die Kinder den Bezug der Zahlen zur Geometrie. Der Garten kann an jeder Ecke verziert werden – in der Mathematik wird dies eine Eins-zu-Eins-Zuordnung genannt. Im Garten befindet sich ein Haus mit fünf Fenstern. Diese Fenster repräsentieren den Anzahlaspekt der Zahl Fünf und das Haus hat natürlich die Hausnummer 5, womit die Kinder die Ziffernbilder kennen lernen. Darüber hinaus entdecken sie, dass sich die Zahl zerlegen lässt, zum Beispiel in $1+4$ oder $2+3$.

Das Konzept ist sehr beliebt – nicht verwunderlich, da in zwei unabhängigen wissenschaftlichen Studien die Lernerfolge im Hinblick auf die Schulvorbereitung deutlich nachgewiesen werden konnten. Weitere Informationen unter www.ifvl.de.

Lustige Mathematik-Spiele

Nimm und Gewinn

Auf einem Tisch wird eine bestimmte Anzahl von Gegenständen (Murmeln, Nüsse, Centstücke usw.) ausgeschüttet. Nun würfelt jedes Kind abwechselnd und nimmt so viele Gegenstände weg, wie es Augen gewürfelt hat. Nachdem der letzte Gegenstand weggenommen wurde, werden die gewonnenen Gegenstände verglichen. Wer am meisten besitzt, hat gewonnen.

Natürlich lässt sich dieses Spiel auch in umgekehrter Logik spielen: Jeder Spieler erhält einen bestimmten Vorrat an Gegenständen. Entsprechend der gewürfelten Augenzahl darf er Gegenstände weglegen. Gewonnen hat derjenige, der als Erster alle Gegenstände losgeworden ist. Eine besondere Schwierigkeit kann man dadurch aufbauen, dass der letzte Wurf genau stimmen muss.

Greif hinein!

In einem Säckchen befinden sich kleine Steine. Ein Kind greift hinein und holt mit geschlossener Hand eine Anzahl von Steinen heraus. Nun muss das Kind erraten beziehungsweise fühlen, wie viele es in der Hand hat. Natürlich dürfen weitere Kinder dabei mitraten. Das Spiel lässt sich auch variieren, indem zum Beispiel eine Zahl vorgegeben wird, die mit einem Griff als Anzahl der Steine herausgeholt werden muss.

Immer 10

Für dieses Spiel werden so genannte Wendeplättchen benötigt. Wendeplättchen sind kreisrunde kleine Scheiben, deren eine Seite zum Beispiel rot und deren andere grün ist. Natürlich gehen auch anderen Farben, wichtig ist nur, dass sich die beiden Seiten farblich unterscheiden. Wendeplättchen lassen sich auch leicht selbst herstellen, indem zum Beispiel 1-Cent Münzen beidseitig farbig beklebt werden oder ein Korken in Scheiben zerschnitten und bunt angemalt wird. Die Kinder werfen nun zum Beispiel 10 Stück auf den Tisch und entdecken somit ganz anschaulich die verschiedenen Zehnerzerlegungen, zum Beispiel 4 rote und 6 grüne Plättchen.

Zum Schluss noch ein Spiel zur Simultanerfassung

Gebraucht wird am besten ein Schaumstoffwürfel. Bei den Würfelbildern 1, 3 und 5 wird der Punkt in der Mitte ein Eisloch. Die Punkte darum herum symbolisieren die Eisbären. Würfelt ein Kind zum Beispiel eine 5, sagt es: 4 Eisbären und 1 Eisloch. Bei der 2: 2 Eisbären und kein Eisloch, und bei der 3: ein Eisloch und zwei Eisbären.

Dr. Gerhard Friedrich ist Diplom-Pädagoge und Privatdozent an der Universität in Bielefeld.

DGUV Kinder, Kinder Service

Das Buch „Komm mit ins Zahlenland: Eine spielerische Entdeckungsreise in die Welt der Mathematik“ mit CD und Liederheft ist im Urania Verlag erschienen und kostet 19,90 €.

Das dazugehörige Spiel zum Buch „Komm mit ins Zahlenland“ von IQ Spiele ist für ca. 24 € erhältlich.



Kneippen mit Kita-Kindern

Ganzheitliche Gesundheitsförderung: Neben einer Vielzahl von Bildungsangeboten nach dem sächsischen Bildungsplan gehen die Kinder des Kneipp-Kindergartens in Dresden einmal in der Woche Wassertreten.

Voller Erwartung sitzen die Kinder der Gruppe 7 auf den Holzbänken – Strümpfe und Hosen haben sie bereits abgelegt. Nacheinander treten die Fünfjährigen in das Kneipp-Becken, das sich im Untergeschoss der Kita befindet. Wie Störche waten sie durch das 14 Grad kalte Wasser. Nach ein bis zwei Runden streifen die Kinder das Wasser von ihren Beinen; der Rest trocknet an der Luft. Schnell in die warmen Wollsocken. „Das regt die Durchblutung an und stärkt die Abwehrkräfte: Die Kinder sind kaum krank“, betont Regina Schady, Erzieherin des Kneipp-Kindergartens, der sich in der Dresdener Altstadt befindet.

Wasser in seinen Facetten

In der warmen Jahreszeit gehen die Erzieherinnen auf dem 4.500 Quadratmeter großen Gelände mit den Kindern auch durch den früh-morgendlichen Tau oder geben ihnen Knie- und Armgüsse im Garten. „Und im Winter laufen wir barfuß durch den Schnee“, ergänzt die Erzieherin Conny Hartung. Damit nicht genug: Einmal in der Woche nutzen die Kinder die Sauna, die sich ebenfalls im Untergeschoss befindet. Gleichzeitig verbinden die Erzieherinnen das Saunieren mit Spracherziehung und mathematischer Bildung. So werden Märchen erzählt oder Rätselspiele gelöst.

Das Körperempfinden verfeinern

Der Ablauf ist klar geregelt: Jede der acht Gruppen hat einen Wochenplan. Heute ist Gruppe 1 an der Reihe. Die Dreijährigen ziehen ihre Bademäntel aus, duschen, trocknen sich ab und dann geht's auch schon los. „Dass wir eine eigene Sauna und ein eigenes Kneipp-Becken haben, verdanken wir den Eltern; sie haben uns mit Spenden unterstützt“, hebt die Leiterin Ulrike Nuck hervor. Durch die Anwendungen erfahren die Kinder, wie Wasser auf ihren Körper wirkt – das schult die Sinne.

In der Gruppe macht den Kindern das Wassertreten viel Spaß.

Bei der Massage kommen die Kinder zur Ruhe.

Damit das Kneippen und Saunieren die Gesundheit der Kleinen fördert und nicht belastet, haben die Erzieherinnen einen Lehrgang zum Kneipp-Grundwissen absolviert. Zusätzlich bilden sie sich ein- bis zweimal im Jahr zum Thema Kneipp weiter. Kinder haben noch nicht das Empfinden wie Erwachsene und spüren häufig nicht, ob ihnen etwas guttut oder nicht. Deshalb beobachten die Erzieherinnen die Kinder ganz genau.

Das Fünf-Säulen-Konzept

Wasser ist nur eine Säule des Kneipp-Konzepts. Zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung gehören vier weitere Säulen: gesunde Ernährung, Heilkräuter, Bewegung und eine harmonische Lebensordnung. Als leckere Abwechslung gibt es zum Beispiel einmal in der Woche das „Korn gesunde Frühstück“, bei dem ein Elternteil die Zutaten wie Müsli, Frischkäse oder Haferflocken besorgt. „Pumpnickel mit Tomatenmark ist der Renner“, meint Regina Schady. „Die Pfefferminze für den Tee haben wir aus unserem Garten: Dort hat jede Gruppe ihr eigenes Beet.“ Die Kinder der Gruppe 7 bauen unter anderem Ringelblumen an. „Daraus machen wir eine Creme“, erzählt Schady. „Oma Heidi haben wir auch eine geschenkt“, wirft der fünfjährige Eric in die Runde.

Spaß an der Bewegung

„Plopp“ – ein kleiner Junge landet mit beiden Füßen auf der blauen Turnmatte, schnappt sich einen Medizinball und wirft ihn in eine hölzerne Kiste. Ein Mädchen zieht sich auf einer Bank nach oben. Die wöchentliche Bewegungsstunde trainiert Koordination, Motorik und Konzentration der Kinder. Sie hören auf die Anweisungen der Erzieherinnen und setzen sie schnell um. Dabei achten die Kinder aufeinander – Streitereien gibt es kaum. Das erklären sich die Erzieherinnen mit dem Gesamtkonzept der Kita.

Kontinuität schaffen

Im Kita-Alltag spielen Harmonie, Beständigkeit sowie der Wechsel von Bewegung und Ruhe im Tagesablauf eine wichtige Rolle. Die Kinder werden vom Eintritt in die Einrichtung bis zur Grundschule von derselben Erzieherin betreut, was ihnen zusätzliche Stabilität im Kita-Alltag vermittelt. Zudem pflegen die Erzieherinnen einen engen Kontakt zu den Eltern und beziehen sie immer wieder mit ein. „Regelmäßig finden zum Beispiel Elterngruppentage statt, die die Eltern mit ihren Kindern in der Kita verbringen“, erläutert Nuck. „Das gemeinsame Malen auf Leinwänden hat beim letzten Mal alle begeistert.“



Engagement der Eltern

Um die Arbeit der Erzieherinnen zu unterstützen, haben die Eltern einen Förderverein gegründet. Dieser fördert die Kita ideell, aber vor allem finanziell, zum Beispiel beim Bau der Kletteranlage im Garten, aber auch bei Theater- und Zirkusveranstaltungen. Außerdem unterstützen die Eltern die Erzieherinnen bei der Organisation des Kneipp-Nachmittags, der dieses Jahr unter dem Motto steht „Oma und Opa erleben Kneipp“. Das Kneipp-Konzept schließt alle ein und möchte so die Kinder an eine sportliche, gesundheitsbewusste und naturnahe Lebensweise heranführen.

Alice Gugel und Diane Zachen sind Mitarbeiterinnen des Universum Verlags.

DGUV Kinder, Kinder Service

www.jus-or.de > Sachsen

Die fünf Säulen der Gesundheit nach Sebastian Kneipp





Winterzeit ist Räumzeit

Im Winter hat die Kita-Leitung dafür Sorge zu tragen, dass Gefahren durch Eis und Schnee vorgebeugt wird.

Der Träger einer Kita hat die so genannte Verkehrssicherungspflicht. Verletzt er diese, macht er sich gegebenenfalls schadensersatzpflichtig. Er hat somit dafür zu sorgen, dass sämtliche Gefahren durch Eis und Schnee für Personen, die die Einrichtung bestimmungsgemäß benutzen, abgewendet werden. Der Träger hat die Möglichkeit, die Erfüllung dieser Pflicht auf andere Personen – zum Beispiel die Leiterin der Einrichtung – schriftlich zu übertragen. Die Leiterin kann ihre Aufgaben wiederum auf andere Mitarbeiter oder den Hausmeister übertragen. In einem solchen Fall ist sie jedoch zur regelmäßigen Kontrolle verpflichtet.

Rechtzeitig räumen

Alle Wege und Treppen, die zur Einrichtung gehören, sind von Eis und Schnee freizuhalten. In der Regel geben die Satzungen der Gemeinden über die Räum- und Streupflicht hierfür eine Breite von 1,25 m bis 1,50 m vor. Für den Beginn, den Umfang sowie das Ende der Räumspflicht ist das Verkehrsbedürfnis der Nutzer maßgeblich. Vereinfacht gesagt beginnt in der Kita das Verkehrsbedürfnis mit dem Beginn der Bringzeit. Ab dieser Zeit müssen die Verkehrswege schnee- und eisfrei sein. Eventuelle Vorgaben der Gemeinde, die eine Räumspflicht zu

Alle zur Kita zugehörigen Wege müssen geräumt werden.

einem späteren Zeitpunkt zulassen, haben nach einem Urteil des Oberlandesgerichtes Celle demgegenüber zurückzustehen (Aktenzeichen 9 U 74/02). Das Verkehrsbedürfnis der Nutzer kann aber auch bei Veranstaltungen gegeben sein, die eine Kita am Abend durchführt, wie zum Beispiel Elternabende. In diesem Fall muss also auch am Abend geräumt werden.

Parkplätze nicht vergessen

Sämtliche Personen, die die Einrichtung bestimmungsgemäß nutzen, sind vor Gefahren durch Eis und Schnee zu schützen. Dazu gehören natürlich auch Eltern, die ihre Kinder bringen und abholen. Daher sollten auch die Zufahrtswege und Parkplätze der Kindertageseinrichtung immer im Auge behalten werden. Das Ausstreuen auftauender Stoffe wie Salz erlauben die Gemeinden in der Regel nur bei Extremsituationen wie Eisregen und Blitzeis. Für alle anderen Situationen sollte das Ausstreuen von Sand oder Granulat reichen.

Spielgeräte notfalls sperren

Sind Spielgeräte und der Boden vereist oder stark verschneit, sollten sie grundsätzlich für den Spielbetrieb gesperrt werden.

Gefährdungen drohen auch von oben

Zudem sollte man stets ein wachsames Auge auf Gefährdungen „von oben“ haben. Dies können Eiszapfen an der Regentraufe sein, aber auch mit Schnee beladene Äste, die plötzlich herabfallen und schwere Verletzungen hervorrufen können. Wenn eine solche „Gefahr aus der Luft“ entdeckt wird, muss sofortige Abhilfe geschaffen und bis zur Beseitigung der Gefahr die Stelle für den allgemeinen Zugang gesperrt werden.

Tanja von Langen ist Rechtsanwältin in München.

Äpfel - vielfältig und gesund!



Der Apfel führt hinter Banane und Orange die Hitliste der beliebtesten Obstsorten in Deutschland an. Auch bei den ganz Kleinen ist der Apfel beliebt.

Direkt unter der Schale befinden sich etwa siebenzig Prozent der gesunden Stoffe: Neben Vitamin C enthält der Apfel Provitamin A und viele B-Vitamine, er ist reich an Kalium, Magnesium und enthält Ballaststoffe sowie sekundäre Pflanzenstoffe, die uns vor Krankheiten schützen. Am besten also Äpfel mit Schale essen – vorher aber gründlich waschen und danach mit einem Tuch trocknen. Damit Kindern das Essen der gesunden Frucht niemals langweilig wird, finden Sie Anregungen, den Apfel in seiner Vielfalt vorzustellen.

Spiel 1: Apfel-Memory

Wählen Sie verschiedene Äpfel aus und legen Sie zwei von jeder Sorte auf den Tisch. Rote, gelbe und grüne Äpfel können die Kinder gut zuordnen. Geeignete Sorten sind: Golden Delicious (gold-gelb bis gelb-grün), Elstar (gold-gelb bis gelb-rot), Cox Orange (orange bis braunrot), Braeburn (gelb-grün bis rot-braun) und Granny Smith (hellgrün).

Während des Spiels lernen die Kinder, dass es viele verschiedene Apfelsorten gibt. Sie haben analog zu unseren Familiennamen einen Sortennamen, der vorgestellt werden kann. Lassen Sie sich dabei Zeit. Fragen Sie die Kinder nochmals, welche Farben und Formen Äpfel haben können. Danach erhalten die Kinder eine Malvorlage, die sie nach den verschiedenen Apfelsorten anmalen.

Spiel 2: Den Geschmackssinn verfeinern

Schneiden Sie drei Sorten Äpfel in dünne Spalten. Die Kinder sollen je einen Apfelspalt ganz langsam essen, mit der Zunge an den Gaumen drücken und danach den Geschmack und die Konsistenz beschreiben. Erklären Sie vorher die Geschmacksbegriffe: mehlig – saftig, weich – fest/hart, süß – säuerlich. Bei dem Spiel kommt es nicht auf übereinstimmende Ergebnisse an, sondern dass die Kinder erfahren, dass jede Apfelsorte ein eigenes Geschmacksprofil hat.



Schneidetechniken für Äpfel:

Kinder lassen sich gerne durch Formen faszinieren. Schneiden Sie einige Äpfel in Form einer Krone oder eines Pilzes.

Bratäpfel mit Vanillesauce

4 Äpfel, zum Beispiel Boskoop oder Cox Orange
2 EL Mandelstifte
100 g Marzipanrohmasse
4 EL Orangensaft
1 Msp. Zimt

1/2 l Milch
1/2 Päckchen Vanillepuddingpulver zum Kochen
3 EL Zucker

Den Backofen auf 200° C vorheizen. Die Mandeln ohne Zugabe von Fett in einer beschichteten Pfanne goldbraun rösten. Die Äpfel waschen, trockenreiben und mit einem Apfelstecher das Kerngehäuse herausstechen.

Das Marzipan mit dem Saft, Zimt und Mandelstiften mischen und in die Äpfel füllen. Die Äpfel in eine gefettete Auflaufform setzen und etwa 20 Minuten auf mittlerer Schiene backen.

Währenddessen bereiten Sie die Vanillesauce vor wie auf der Packung beschrieben, aber reduzieren Sie den Zuckeranteil um die Hälfte. Die Sauce warm zu den Bratäpfeln servieren.

Marlein Auge ist Diplom-Oecotrophologin und Fachjournalistin.



Foto: fotolia/Ella

Äpfel sind nicht nur gesund, sondern auch lecker.



Sondereinsatz für die Sicherheit im Straßenverkehr!

Viele Verkehrsunfälle wären vermeidbar. Die Kinderunfallkommission Kaiserslautern arbeitet täglich daran, die Situation im Straßenverkehr für Kinder zu verbessern. Mit ihren Angeboten erreicht die Kommission bereits Kindergartenkinder.

Obwohl die Zahl der Verkehrstopfer in Deutschland stetig zurückgeht, birgt der Straßenverkehr für Kinder immer noch viele Gefahren. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes verloren im Zeitraum Januar bis September 2009 insgesamt 66 Kinder ihr Leben im Straßenverkehr. Dabei unterscheiden sich die Zahlen der Verkehrsunfälle zwischen den verschiedenen Städten erheblich.

Jeder Unfall ist einer zu viel

Die Stadt Kaiserslautern verzeichnete im Jahr 2001 insgesamt 54 Verkehrsunfälle, an denen Kinder beteiligt waren – es war der höchste Stand seit zehn Jahren. Das sollte sich ändern. Die Polizeidirektion Kaiserslautern gründete deshalb im Jahr 2002 die Kinderunfallkommission Kaiserslautern, kurz „KUK KL“. Willibald Weigel, Geschäftsführer der KUK, erklärt die Ziele: „Durch unsere Arbeit soll die Sicherheit der Kinder im Straßenverkehr verbessert werden. Wir wollen dafür sorgen, dass unfallbegünstigende Faktoren beseitigt oder am besten von vornherein vermieden werden. Außerdem versuchen wir, die Verkehrsmoral zu verbessern.“ Die KUK ist ein Netzwerk mit Mitgliedern aus den verschiedensten Sparten. Dazu gehören unter anderem der ADAC Pfalz, das Kinderhaus „Blauer Elefant“ des Deutschen

Kinderschutzbundes, das Polizeipräsidium Westpfalz, die Stadtverwaltung Kaiserslautern, der TÜV Pfalz sowie die Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Vertreter dieser Gruppen treffen sich regelmäßig, um über die Verkehrslage in Kaiserslautern zu beraten. „Unsere Arbeit stellt also keine Konkurrenz zur bestehenden Verkehrssicherheitsarbeit dar. Vielmehr will die KUK diese ergänzen und darauf aufbauen“, betont Weigel. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt von der Technischen Universität Kaiserslautern.

Verkehrserziehung kann nicht früh genug beginnen

Die KUK erreicht schon die jüngsten Verkehrsteilnehmer. Jährlich zum Sommerende veranstaltet die Kommission einen „Tag des Kindes“ auf dem Kaiserslauterner Stiftsplatz. Beim Sackhüpfen, auf Schwungtüchern, einem Barfußpfad und einem Rollerparcours können die Kinder ihre Beweglichkeit und Geschicklichkeit trainieren. Weigel erklärt, warum das so wichtig ist: „Kinder, die sich viel bewegen und motorisch fit sind, haben bessere Voraussetzungen für die sichere Teilnahme am Straßenverkehr. Wird zusätzlich deren Wahrnehmungsfähigkeit geschult, können Kinder Verkehrssituationen besser einschätzen.“

Unterstützung vor Ort

Auch auf Festen der Kaiserslauterner Kindergärten ist die KUK aktiv. ErzieherInnen können sich jederzeit an die KUK wenden, um Verkehrserziehungsprogramme gemeinsam zu planen und durchzuführen. „Auf Anfrage unterstützen wir die Kindergärten mit einem Beratungsstand. Zusätzlich bieten wir auch Geschicklichkeitsspiele und verkehrspädagogische Computerlernspiele an“, so Weigel. Alle Aktionen für Kinder werden von Maskottchen „Sam“, dem Zebra, begleitet. Es begrüßt die Kinder auch auf der Website der KUK (www.kuk-kl.de). Zusammen mit der Fachhochschule Kaiserslautern entwickelte die KUK das Lernspiel für den Computer „Sams Spielestadt“. Hier können Kinder online spielerisch das Überqueren der Straße üben, Wege finden, blitzschnell Gefahren ausmachen oder Verkehrsschilder zusammenbauen.

Vorausschauende Stadtplanung

Sich allein auf die Verkehrserziehung zu konzentrieren, wäre zu kurz gedacht. Deshalb steht die KUK in engem Kontakt mit den Stadtplanern, um möglichst schon vor der Entstehung neuer Straßen und Wohngebiete das Beste für die Kindersicherheit herauszuholen. Dabei kommen auch die Kinder selbst zu Wort – sie können ihre

Das Maskottchen Sam begleitet die Kinder auf dem Weg zu mehr Sicherheit.



Ideen und Verbesserungsvorschläge bei der KUK melden und dadurch dazu beitragen, dass rechtzeitig verkehrsberuhigte Zonen, breitere Bürgersteige und Parkmöglichkeiten an den richtigen Stellen eingeplant werden. Denn nicht selten ist das Überqueren der Straße schwierig, weil ungünstig geparkte Autos den Blick versperren. Zur Beseitigung bestehender Gefährdungen im Straßenverkehr analysieren Grundschul Kinder mit den Verkehrspolizisten gefahrensträchtige Orte und erarbeiten gemeinsam entsprechende Lösungen.

Eine kindgerechte Stadt ist nicht zuletzt für die Autofahrer selbst von Vorteil, denn: Kommt es zu einem Unfall mit einem Kind unter zehn Jahren, haftet allein der Autofahrer – auch, wenn das Kind durch sein „Fehlverhalten“ den Unfall verursacht hat. Die Stadt Kaiserslautern hat jedoch Glück: Nicht zuletzt durch das Engagement der KUK sind die Zahlen der an Verkehrsunfällen beteiligten Kinder zurückgegangen – im Jahr 2008 waren es „nur“ noch 40 Kinder.

Dr. med. Dunja Voos ist Journalistin und Fachärztin für Arbeitsmedizin in Pulheim.

DGUV Kinder, Kinder Service

Geschäftsstelle der Kinderunfallkommission Kaiserslautern, Polizeipräsidium Westpfalz, Logenstraße 5, 67655 Kaiserslautern, Telefon 0631-369-1230, E-Mail: ppwestpfalz.sb13@polizei.rlp.de, Internet: www.kuk-kl.de.

Tipps für Bewegungsspiele enthält das Buch „move it“. Die dazugehörige „move it“-Box der Deutschen Verkehrswacht mit Jongliertüchern, Hüpftüchern, Set, Bällen, einem Videofilm zu „Mehr Bewegung im Kindergarten“ und vielem mehr kann im Shop der Verkehrswacht Medien & Service-Center GmbH unter www.verkehrswacht-medien-service.de für 225 € bestellt werden.

Am Tag des Kindes kann beim Rollerparcours die Geschicklichkeit trainiert werden.





„Unser Projekt“

Stummelchenfest

Wenn die Weihnachtsfeiertage vorüber sind, wird es in Wiesbaden Zeit für das Stummelchenfest.

Andächtig blicken fünfzig Paar Kinder-
augen in ein flackerndes Kerzenmeer –
es leuchtet festlich. Viele kleine bunte
Lichter erinnern daran, wie wunderschön
die Advents- und Weihnachtszeit war.

Wir feiern das Stummelchenfest. Ein lustiger
Name für ein besinnliches Fest: Zum
Abschluss der Weihnachtszeit bringen alle
Kinder Kerzenstummel und Keksreste mit.
Die Keksreste lassen wir uns schmecken –
aus den Kerzenstummeln bauen wir
gemeinsam eine Wachsburg. Aber
nicht nur die Kinder, auch Eltern und
Geschwister sind dazu eingeladen.

Mit einer solchen Einladung
ging auch alles an: Rund fünfzig
Kinder, aber genauso viele
Erwachsene, kamen, um
Weihnachten gebührend zu
verabschieden. Ein Teil unseres
Teams kümmerte sich um
die Vorbereitungen, während
die anderen zum Wiesbadener
Rodelberg wanderten. Auch trübes
Wetter konnte die Stimmung nicht
verderben. Und die mitgebrachten
Plätzchen sorgten erst recht für gute
Laune.

Nach und nach entsteht aus den
Kerzenstummeln eine Wachsburg.

Foto: L. Nussbaum

Bestens gestärkt konnten die kleinen
Baumeister beginnen, ihr Werk zu
errichten: Aus den vielen, vielen kleinen
Wachsresten entstand nach und nach eine
stattliche Wachsburg. Eltern und Betreuer
assistierten natürlich und sorgten dafür,
dass sich kein Kind verbrannte. Das war
auch nötig, denn die Kinder waren kaum
zu bremsen. Mit großem Eifer bastelten
sie ein richtiges Kunstwerk, das in vielen
Farben im dunklen Wald strahlte.

Gestrahlt haben auch die Kinder: Eine so
prächtige Lichtburg sorgt für richtig gute
Stimmung an einem düsteren Wintertag.
Wir haben noch ausgiebig unser Werk
betrachtet, gegessen, getrunken und
lange Gespräche geführt.

Schöner haben wir die Weihnachtszeit
ausklingen lassen. Und deshalb haben
wir uns vorgenommen, auch nächstes Jahr
wieder ein Stummelchenfest zu feiern.
Vielleicht wird noch eine richtige Tradition
daraus.

*Martina Nicolai ist Leiterin der Kinder-
tagesstätte Arche Noah in Wiesbaden.*



Medienbesprechungen

1,2,3 – los geht die Rechnerei!



Kita-Kinder, die sich sicher im Zahlenraum bis zehn bewegen, sind bei der Einschulung klar im Vorteil. Die Redaktion Kinder, Kinder stellt gute Medien vor, die zum spielerischen Heranführen an Zahlen geeignet sind.

Schlaubär lernt zählen – Mit drei Holz-
würfeln, einer Kette und Karten lernen die
Kleinsten Zahlen und Mengen kennen. In
vier Varianten lässt sich das Spiel ganz
einfach den Fähigkeiten der Kinder anpas-
sen. Das Spiel ist durchaus auch schon für
Dreijährige geeignet.

Bewegt geht es zu beim Lernspiel **Grashüp-
fer im Zahlenland**. Die Kinder springen und
bewältigen ganz nebenbei das Zählen und
erste Rechenaufgaben. „Hüpf dich schlau“
ist das Motto.

Prinzessin Tapeta und die Zählmeister ist
eine Kombination aus Vorlese-, Zuhör- und
Spielebuch. Neben dem Kennenlernen
der Zahlen von 1 bis 10 werden auch das
Vergleichen von Mengen sowie erstes
Zählen und Rechnen geschult. Mehr
als drei Kinder sollten nicht mitspielen.

Wir empfehlen es für Vorschulkinder.
„Zahlen her!“, sagt der Bär sind Rechen-
verse zum Weiterreimen, die ansprechend
illustriert sind. Nach dem Lesen wurden

eifrig eigene Zahlenreime erfunden. Das
Buch ist für Kinder ab vier Jahren empfoh-
len, eignet sich aber auch für Dreijährige.
Seit Jahrzehnten bewähren sich die
Montessori-Materialien. In **Ziffern und
Chips** erlernen Kinder den Umgang mit
Mengen und Zahlensymbolen und erken-
nen den Unterschied zwischen geraden
und ungeraden Zahlen. Mit dem **Goldenen
Perlenmaterial** können Kinder die Zahlen
bis 1.000 vor allem „begreifen“. Für
beide Spiele gilt: Eine erste Anleitung ist
erforderlich.

Die CD **Professor Jucks Zahlen-Zirkus**
vereint 14 Lieder, die Lust auf Zahlen ma-
chen. Ob in einem englischen Kinderlied
bis 12 gezählt oder die Geschichte der vier
Bremer Stadtmusikanten „gerappt“ wird –
die Kinder bekommen beim Mitsingen der
Lieder einen positiven Bezug zu Zahlen.
Die Kindergarten-Karten von Lernraupe
Erste Zahlen und Mengen bereiten viel
Spaß. Sie eignen sich vor allem zur

Individualförderung, aber auch für die
Gruppe. Für Kinder, die im Umgang mit
Zahlen sicher sind, könnten die Karten im
Vorschulalter zu einfach sein.

Im Artikel „Mathematik – ein Kinderspiel“
auf Seite 10 dieser Ausgabe finden Sie wei-
tere Informationen zur Rechenförderung.

*Catherine Bauer ist Mitarbeiterin der
Redaktion DGVU Kinder, Kinder.*

Mediennachweise:

- **Schlaubär lernt zählen**, Haba, ca. 16,00 €
- **Grashüpfer im Zahlenland**, Haba, ca. 27,00 €
- **Prinzessin Tapeta und die Zählmeister**,
Duden/Haba, 21,50 €
- **„Zahlen her!“**, sagt der Bär,
Thienemann Verlag, 12,90 €
- **Ziffern und Chips**, www.montessori-shop.de,
21,95 €
- **Goldenes Perlenmaterial**,
www.montessori-shop.de, 47,95 €
- **Professor Jucks Zahlen-Zirkus**, Terzio, 9,95 €
- **Erste Zahlen und Mengen**, Ars Edition, 9,95 €

Foto: fotolia/Nikolai Sorokin

**Jetzt bestellen!**

Verkehrserziehung in der Kita

Mit einem Konzept für ein Elternseminar

Die Broschüre gibt praktische Anregungen
für eine altersgerechte Verkehrserziehung
und Beispiele für das Einüben des Verhaltens
im Straßenverkehr. Außerdem bietet sie ein
ausführliches Konzept für einen Elternabend
zur Verkehrserziehung mit Kopiervorlage für
einen Elternbrief.

Umfang: 38 Seiten
Format: 10,5 x 21 cm

Verkehrserziehung in der „Kita“ wurde erstellt von der Redaktion
der Zeitschrift DGVU Kinder, Kinder.

Jetzt bestellen!

Internet www.kiki-online.de
Telefax 0611/9030-277 oder -181

_____ Expl. 2,85 € pro Expl.
(ab 10 Expl. 2,49 € pro Expl.)

Zzgl. 3,- € Versandkosten.
Versand erfolgt gegen Rechnung. Keine Nachnahme.

Einrichtung _____

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Universum Verlag GmbH
Taunusstraße 54 · 65183 Wiesbaden
Telefon 06 11 / 90 30 - 501 · www.universum.de

Ihre Meinung

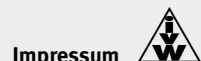
Schreiben Sie uns! Wir sind gespannt auf Ihre
Meinung und freuen uns über jede Anregung.

Geme beantwortet wir auch Fragen zu Themen aus
Ihrem Berufsalltag mithilfe von Fachleuten.

Möchten Sie ein besonders gelungenes oder
außergewöhnliches Projekt vorstellen? Zögern Sie
nicht: Schicken Sie uns Ihre Beiträge mit Fotos
und Bildern! Alle unter der Rubrik „Unser Projekt“
veröffentlichten Einsendungen werden mit 50
Euro honoriert (bitte maximal eine DIN-A4-Seite).

Haben Sie ein neues Fachbuch, eine Audio-CD
oder eine empfehlenswerte CD-ROM entdeckt?
Ihre Bewertung interessiert sicher viele Kollegin-
nen und Kollegen. Für veröffentlichte Medien-
besprechungen halten wir 25 Euro bereit.

Schreiben Sie an:
Universum Verlag GmbH
Redaktion DGVU Kinder, Kinder
Postfach
65175 Wiesbaden
Fax: (0611) 9030-381
E-Mail: redaktion.kk@universum.de



Impressum
DGVU Kinder, Kinder erscheint vierteljährlich
Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
(DGVU), Mittelstr. 51, 10117 Berlin, www.dguv.de
Chefredaktion: Gregor Doepke (verantwortl.), DGVU Berlin
Redaktionsbeirat: Martin Buhl (Stadtverwaltung
Lüdenscheid), Ulrike Fister (DGVU), Andreas Kosel (Un-
fallkasse Rheinland-Pfalz), Dr. Torsten Kunz (Unfallkasse
Hessen), Melanie Lorenz (DGVU), Sabine Margraf (Kinder-
tagesstätte Große Lache, Wehrheim/Ts.), Angelika Röhr
(Unfallkasse NRW), Jörg Stojke (BGW), Thorsten Vent
(Unfallkasse Nord), Dr. Annetrin Wetzstein (IAG)
Redaktion: Natalie Peine (verantwortl. für den Verlag),
Diane Zachen
Redaktionsassistent: Katja Berghäuser

E-Mail: redaktion.kk@universum.de
Produktion und Vertrieb: Universum Verlag GmbH,
Taunusstr. 54, 65183 Wiesbaden,
vertretungsberechtigte Geschäftsführer Siegfried Pabst
und Frank-Ivo Lube.
Die Verlagsanschrift ist zugleich auch ladungsfähige
Anschrift für die im Impressum genannten verantwort-
lichen und Vertretungsberechtigten.
Tel.: (0611) 9030-0, Fax: (0611) 9030-281
Anzeigen: Anne Prautsch, Tel.: (0611) 9030-246
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5
Internet: www.universum.de, www.kiki-online.de
Herstellung: Alexandra Koch
Grafische Gestaltung: Konzept fünf, Offenbach
Druck: alpha print medien AG, Kleyerstr. 3, 64295 Darmstadt

Titelfoto: Katja Berghäuser
ISSN 2191-1525
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
Für mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge
wird lediglich die allgemeine presserechtliche Verantwor-
tung übernommen.
Bestellungen: Annemarie Jung, Tel.: (0611) 9030-264,
Fax: (0611) 9030-277, vertrieb@universum.de
Bezugspreise:
Einzelpreis € 1,95 inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten,
Jahresabonnement € 7,80 inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten

Einem Teil der Auflage liegt eine Beilage einzelner
Unfallversicherungsträger bei.

Mit allen Sinnen durch den **Kitatag**

Atempausen

Wenn es mal wieder überall gleichzeitig brennt: Schon 5-6 Minuten Atemübungen helfen Ihnen, entspannter, ruhiger und aufnahmefähiger zu sein.

Übung 1:

Position:

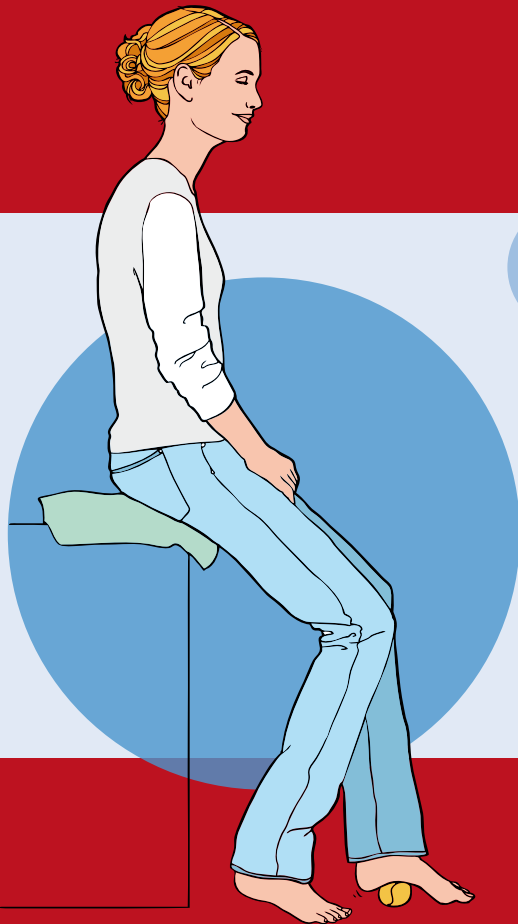
Liegend, die Arme neben sich auf dem Boden oder sitzend die Hände auf den Oberschenkeln.

Schließen Sie Ihre Hände kurz und fest zu zwei Fäusten. Spüren Sie die Spannung, die sich dabei aufbaut, und achten Sie darauf, wie Sie atmen. Anschließend öffnen Sie die Fäuste. Strecken Sie alle Finger von sich. Spüren Sie, wie die Spannung nachlässt, lassen Sie sie über Ihre Finger „abfließen“. Atmen Sie dabei ruhig und genießen Sie den Moment der Stille. Anschließend wiederholen Sie

den Bewegungsablauf noch 3 bis 5 Mal, solange es Ihnen guttut. Spüren Sie zum Abschluss der Übung in Ihre Hände – in Ihren Körper – in Ihren Atem. Sehr wichtig sind die Pausen zwischen Spannung und Entspannung! Lassen Sie sich dafür mindestens so viel Zeit wie für die beiden anderen Teilschritte.

Ziel:

Die eigene Wahrnehmung für die Atmung und den Körper schulen, um so leichter loslassen zu können. Einatmen – Ausatmen – Pause!



Übung 2:

Position: Barfuss stehend oder sitzend.

Sie stehen auf beiden Beinen. Unter einer Fußsohle liegt ein Tennisball. Rollen Sie Ihre Fußsohle über den Ball. Von der Ferse zu den Zehen und wieder zurück. Atmen Sie dabei gleichmäßig ein und aus. Das Gleiche machen Sie mit Ihren Fußaußenkanten. Danach positionieren Sie den Ball in der Mitte der Fußsohle; beim Ausatmen geben Sie Ihr Gewicht an ihn ab. Lassen Sie sich dabei Zeit und geben Sie nur so viel Druck an den Ball, wie es für Sie angenehm ist. Anschließend den Fuß wieder auf den Boden stellen und nachspüren.

Nun ist das zweite Bein an der Reihe und die Übung beginnt wieder von vorn. Zum Abschluss nachspüren, ob sich beide Beine gleich gut anfühlen oder ob ein weiterer Durchgang guttun würde.

Tipp: Wenn Sie sich gerade wackelig fühlen, führen Sie die Übung auf einem Stuhl sitzend durch. Das abschließende Nachspüren jedoch auch hier am besten im Stehen.

Ziel:

Die Atmung vertiefen – entspannen und den gesamten Körper dabei ansprechen.